

Nano-Kompetenzzentrum auf dem Weg nach oben

Junge Firma ist ins Gleschendorfer Gewerbegebiet umgezogen

VON ECKHARD MEIER

GLESCENDORF – „Mikrosoft hat auch in der Garage angefangen“, sagt Alexander Illing lachend, „und irgendwann reichte das nicht mehr aus. So ist es auch uns ergangen – wir brauchten einfach viel mehr Platz.“ Ihre ersten Jahre verbrachte die Firma „Nanoproofed“ im Wohnhaus der Familie in Gothendorf – jetzt ist das aufstrebende Unternehmen mit rund zehn Personen ins Gleschendorfer Gewerbegebiet umgezogen.

„Nanotechnische Versiegelungen“ steht auf der Visitenkarte des jungen Chefs. Dahinter verbirgt sich geballte Hochtechnologie: „Wir sind das Kompetenzzentrum für funktionale Oberflächen im Lande Schleswig-Holstein“, berichtet Illing, „und werden dabei vom Wirtschaftsminister anerkannt. Unsere Mitarbeiter kooperieren sehr eng mit der Fachhochschule und der Universität Kiel. Wir verkaufen keine Produkte, sondern Lösungen für Probleme.“

Umso mehr ärgert es Illing und seine Mitstreiter, wenn zum Thema Nanotechnologie in der Öffentlichkeit nur allzu oft „durch die Verbreitung von Teilwahrheiten Un-

sicherheit beim Verbraucher erzeugt wird“, wie Diplom-Ingenieur Arne Schnoor es ausdrückt: „Wir müssen uns anhören, dass die Nanotechnologie im Allgemeinen als gesundheitsschädlich und bedenklich einzustufen ist. Dabei bleiben die Chancen und Potenziale völlig unberücksichtigt. Zusätzlich wird nicht erwähnt, dass neben neuen Erkenntnissen auch mögliche Gefahren durchaus ermittelt und bewertet werden – und das im eigensten Interesse sehr akribisch.“

Risikopotenziale werden laut Schnoor „zusammenhanglos miteinander verknüpft“. Das Risiko bestehe nur während der Herstellung von Nano-Produkten, bei der umfangreiche Personenschutzmaßnahmen gelten – vergleichbar etwa mit denen bei gefährlichen Lackierarbeiten.

Schnoor: „Wenn unsere Kunden mit den fertigen Produkten in Berührung kommen, besteht keinerlei Gefahr, weil Nano-Partikel praktisch mit einer Hülle umgeben sind und nicht mehr

frei vorliegen, sondern in einer Schicht fest eingebunden und mit der Oberfläche vernetzt.“

Illing verweist auf weltweit agierende Organisationen von Wissenschaftlern, die die Nanotechnologie von Anfang an als Risikoforscher begleitet haben: „Deshalb haben wir heute denkbar strenge Vorschriften, an die sich die Akteure in Forschung, Entwicklung und Produktion halten.“

Hinter der unscheinbaren Fassade der grauen Halle im Gleschendorfer Gewerbegebiet tut sich einiges. „Nanoproofed“ arbeitet für die verschiedensten Industriezweige, bei denen höherwertige Oberflächen geschaffen werden müssen. Das reicht von der Vorbeugung gegen Graffiti-Schmierereien über die Versiegelung von Autofelgen bis hin zu revolutionierender Umwelttechnologie. Dabei stammen die Auftraggeber nicht nur aus der Region, sondern aus dem In- und Ausland.

Alexander Illing: „Jetzt haben wir endlich den Platz, den wir brauchen. Man wird noch von uns hören.“ Wer mehr wissen will: Im Internet unter www.nanoproofed.de gibt es alle Informationen.



Drei Beispiele von sehr, sehr vielen: Alexander Illing (v. li.), Helga Illing und Mitarbeiter Arne Schnoor zeigen, was sich alles versiegeln lässt.

Foto: ECKHARD MEIER